Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 35 (1959-1960)

Heft: 3

Artikel: Nachruf auf den Aktivdienst 1939-1945

Autor: Fritschi, O.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-703919

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich 1. Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstraße 209, Basel. Telephon 061. 34 41 15
Administration, Druck und Expedition: Aschmann und Scheller AG, Zürich 1, Telephon 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 9.— im Jahr

Erscheint am 15. und Letzten des Monats **3** 35. Jahrgang 15. Oktober 1959

Nachruf auf den Aktivdienst 1939—1945

Von Fourier O. Fritschi, Winterthur

Zwei Jahrzehnte sind seit Ausbruch des letzten Weltkrieges und damit seit Beginn des Aktivdienst-Zustandes vergangen. Mit besonderer Ehrfurcht grüßten wir damals bei Anlaß der Vereidigung unsere Bataillonsfahne. Mit der gleichen Ehrfurcht grüßten wir dieses gleiche Fahnentuch wiederum am 8. Mai 1945, am Tage der Waffenruhe. Wir hatten Grund, Ehrfurcht zu zeigen vor unserer Schweizer Fahne, als Symbol schweizerischen Verteidigungswillens, als Sinnbild der bewaffneten Neutralität, die zusammen mit göttlicher Bewahrung größten Anteil daran hat, daß wir in unserem Schweizerland die Schrecken des ungeheuerlichsten aller Kriege und das Grauen der Nachkriegsjahre nicht über uns ergehen lassen mußten. Diese Ehrfurcht ist, so scheint mir, heute vielerorts verlorengegangen oder ins Wanken geraten. Deshalb soll in diesem Buche auch an die Bereicherung an inneren Werten, die der Aktivdienst uns Wehrmännern gebracht hat, erinnert werden.

Der Aktivdienst hat nicht allein die Erziehung des Schweizers zum Soldaten, aber auch zum verantwortungsbewußten Staatsbürger in hohem Maße gefördert. Groß war die Summe, um welche vornehmste Mannestugenden gepflegt und entwickelt worden sind. Zuverläßigkeit, Wahrhaftigkeit, Treue und Kameradschaft waren von jeher systematische Ziele der Soldatenerziehung. Sie sind im Aktivdienst um ein Vielfaches gestärkt worden, zusammen mit dem Willen zur Selbständigkeit, zur Selbstzucht und zum Selbstvertrauen. Wo 200 in einem Verbande sind, erwächst in jedem, unbewußt fast, die Achtung auch vor dem Andersgesinnten, die Erkenntnis, daß Gemeinschaftsgeist und damit Recht vor Macht geht und daß auch die Macht unserer Schweizer Armee nur solange Bestand und Berechtigung hat, als sie sich als Dienerin des Rechts nach innen und nach außen erweist. Oder glaubt ein reifer Schweizer in der Tat, daß sich der Schweizer Soldat zu Unrecht, zu Verbrechen sogar, mißbrauchen ließe, wie solche im Kriege und späterhin durch bewaffnete Verbände ausländischer Diktaturstaaten verübt worden sind? Nicht daß die Frage leichthin zu verneinen wäre, denn gerade im Aktivdienst ahnten wir alle, daß Hunger und Verzweiflung Menschen zu Tieren machen können. Anderseits muß auch bedacht werden, daß es in einem demokratischen Heere oft schwerer ist, Unterordnung unter einen Willen zu erzielen als in modernen Diktaturarmeen. Gerade deshalb aber, weil sich der Soldat und Bürger der ältesten Demokratie nicht bedenkenlos einem einzelnen Willen beugen will, weil die staatsbürgerliche Reife bei uns Soldaten ungleich größer war und ist als bei den Wehrmännern vergangener und bestehender totalitärer Systeme, glaube ich, daß die Frage klar und kräftig verneint werden kann. Und auch im Aktivdienst war es doch so, wie es heute ist, daß bei der Soldatenausbildung die Grundsätze der Menschlichkeit turmhoch über denjenigen der Diktaturen standen und stehen. Schweizerisches Soldatentum ist Ausbildung der Persönlichkeitswerte, nicht Vermassung allen Willens zur gewissenlosen Kriegsmaschine. Wenn aber am Ende des Aktivdienstes auch in der Schweiz Volk und Armee zuletzt in unerschütterlichem Vertrauen auf einen Mann, nämlich auf unseren General, gesehen haben, dann war und ist das ein Zustand, der nicht schon 1939 eine Gegebenheit war, sondern sich im Verlaufe der Kriegsjahre sukzessive bis zur erhabenen Größe von heute herausgebildet hat. Wie verkehrt und grundsätzlich falsch sind über diese Dinge die Meinungen politischer und pazifistischer Gegner unserer Soldatenerziehung. Wer im schweizerischen Soldatentum nichts anderes zu sehen vermag als ein brutales Zerstörungsmittel alles Guten und Schönen, der ist unmöglich befähigt, diese wenigen Gedanken zu verstehen und dem Aktivdienst seine positiven Werte zuzumessen. Wir Soldaten der Jahre 1939 bis 1945 aber wissen es und müssen es immer wieder allen Schwankenden und Zweiflern erklären, daß die jahrhundertealte schweizerische Demokratie als freies Staatswesen inmitten der Großmächte mit der Erziehung des Bürgers zum Soldaten stehen oder fallen wird. Als Vermächtnis aus dem Aktivdienst ist uns die Erkenntnis geblieben, daß er den Wehrwillen gefördert und die geistige Haltung im Vertrauen auf uns selbst gestärkt hat. Und aus dem Aktivdienst schöpfen wir die Hoffnung, daß es unserer Armee und unserem Volke auch in einer zukünftigen kriegerischen Auseinandersetzung — die Gott verhüten möge — gelingen würde, ein Eiland der Vernunft im Ozean der Leidenschaften zu bleiben.

Nachtkampf

Hptm. H. von Dach, Bern

Sturm und Einbruch

— Der Aufenthalt in der Sturmstellung darf nur ganz kurz sein. Je näher am Feind, umso kürzer. Warte deshalb nicht etwa die Ankunft auch des allerletzten Mannes ab.
  Grobe Zeitangabe für den Aufenthalt in der Sturmstellung:
  — etwa 150 Meter vom Feind = nicht über fünf Minuten
  — etwa 50 Meter vom Feind = etwa eine Minute
— Wenn die Distanz es erlaubt, bereitest du den Sturm mit einer HG-Salve vor.
— Beim Vorrücken gibst du Sturmfeuer ab und brüllst.
— Nach Erreichen des Angriffsziels gliederst du dich zur Verteigung. Triff folgende Maßnahmen (gilt für die 1. Staffel):
  — sammle deine Leute
  — lockere sie auf, denn nach dem Einbruch sind sie in der Regel massiert
  — setze alle Mg., Lmg. und Mp. in der vordersten Linie ein.
— Der Einbruchskeil ist nur schmal. Nachfolgende Staffeln rollen die Linie des Gegners seitwärts auf und verbreitern so den Einbruchsraum auf ein erträgliches Maß.

Wenn beim Angriff die Überraschung mißlingt

— Gehe rasch vor, damit der von seinen Posten alarmierte Feind keine Zeit mehr findet, die Feuerstellungen zu besetzen.

— Wenn der Angriff trotzdem im Feuer steckenbleibt, so mußt du den Kampf so rasch wie möglich abbrechen und dich nicht noch stundenlang mit dem Gegner herumschießen. Die Dunkelheit erleichtert dir das Abbrechen des Kampfes.

— Es hat keinen Sinn, den gescheiterten Angriff in der gleichen Nacht noch zu wiederholen.